Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 14 (1936)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 23. Oktober 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang – Nr. 10

Der Bärenspiegel

St. Georg 1936

Zeichnung v. Chemp

Trotz seiner schweren Wunde
Bringt Rettung er dem Bunde!

Goldvögelzug

Und wieder mal vom Golde
Spricht heute jedermann,
Wir stehn in seinem Solde,
Es schlägt uns in den Bann.

Die gelben Vögel waren
Sonst allenthalben rar,
Man streckt in diesen Jahren
Als Lohn uns keine dar.

Wir sehn ein Wunder steigen
(Scheint's manchem auch fatal):
's gibt plötzlich ganze Beigen
Des Goldes überall!

Kriegt achtundzwanzig Fränklein
Man pro „Napoleon",
Tut Strümpfe auf und Schränklein
Der schlimme Tellensohn.

Und gings auf allen Vieren:
Auf, auf! Nach Bern zur Bank!
Es gibt fürs Thesaurieren
Der Bund in bar den Dank!

Jetzt würde wohl sich lohnen
Der Stein der Weisen sehr,
Stein gibt's in allen Zonen,
Doch — Weise selten mehr!

Irisché

Abgewertetes Theater

Opern-Schnurren von Sängerinnen, Sängern, Dirigenten und Direktoren

Gesammelt und nacherzählt von O. E.

Nachdruck verboten

1.

Bei einer „Lohengrin"-Vorstellung an einer guten deutschen Bühne debütierte als Elsa eine ganz „Jugendliche" aus Königsberg, die bisher nur in ihrer Heimatprovinz aufgetreten war. Als sich Elsa, von Vertrauen überströmend, im ersten Akt zu Lohengrin wendet, um ihn ihrer Hingabe zu versichern, waren die Wagnerschen Worte zwar beibehalten, aus den merklichen Bemühungen der Sängerin zu einer besonders deutlichen Textaussprache erklangen jedoch die folgenden Laute:
„Mein Halt, mein Ratter, mein Erlöser, der fast an meine Unschuld glaubt...."

Darüber verständnisvolles Schmunzeln der Eingeweihten, und selbst Lohengrin kann sich eines Lächelns nicht erwehren.

2.

Bei einer „Freischütz"-Aufführung an einem mittleren Stadttheater gastierte als Max ein junger österreichischer Tenor, während die Agathe, ebenfalls erst dem Konservatorium entschlüpft, der einheimischen Sopranistin anvertraut war. Es entspann sich nun in der Försterei im 2. Akt folgender Dialog:

Max: „Ich muass noamal fort, i bin noamal ..."

Agathe: „Aber war treibt Dich ..."

Max: „Noamal glücklich gewesen ... i hob in der Dämmerung ..." hier kann der Held nicht weiter, sondern druckst und sieht erwartungsvoll zum Souffleurkasten hin. Von dort kommt auch Rettung, denn die Souffleuse flüstert, ruft und schreit (endlich) fast: Sechzehnender, Sechzehnender .... darauf:

Max: ... „in der Dämmerung sechzehn Enten g'schossen, jo die müssen ..." Aber Agathe lässt sich nicht aus ihrem unfehlbar gelernten Konzept bringen, und flötet sanft:

Agathe: ... „Wo liegt der Hirsch!?" darauf haut sich Max auf die Hax und brüllt erlöst:

Max: „... An Hirsch hob i aa g'schossen, der muass noch 'reing'schafft wern, sunst — (nun sind alle Hemmungen überwunden) — fressen ihn des Nachts die Bauern ..."

Schallendes Gelächter folgte dieser sinnvollen Zwiesprache. Der Tenor wurde sofort als Operettenkomiker engagiert.

3.

Ebenfalls im „Freischütz" passierte es einem temperamentvollen Max, dass er es in der Wolfsschlucht nicht erwarten konnte, von Samiel heimgesucht zu werden. Als Kaspar meinte: „Die Nachtluft ist kühl und feucht," fiel Max sofort ein: „Nein, das ist wider die Abrede," anstatt die Frage abzupassen: „Willst Du selbst giessen?" Diese Geschichte braucht man nur, natürlich in bester Absicht, dem jeweiligen Darsteller des Max zu erzählen und zwar kurz vor seinem Auftritt, um sicher zu sein, dass ihm dasselbe Malheur passieren wird.

4.

Derselbe psychologische Scherz hat auch bisher stets im „Rigoletto" seine Wirkung getan. Dort hat im letzten Akt der Bravo Sparafucile zu seiner Schwester und Komplizin Maddalena erst zu sagen: „Sieh nach, ob er schlummert, dann bring' mir sein Schwert" .... auf den Herzog bezüglich, dann: „Sieh nach, ob er ganz ist — — —", nämlich der Sack, in den er den zu Ermordenden stecken will. Jeder Sparafucile hat sich da schon einmal verheddert, indem er, zum Gaudium der heimlich in der Kulisse lauschenden Kollegen, während das Publikum kaum etwas zu merken pflegt, singt: „Sieh nach, ob er ganz ist, dann bring' mir sein Schwert ...."

5.

Generalmusikdirektor M., einer der berühmtesten Wagnerdirigenten, war wegen seines beissenden Witzes ebenso bekannt wie gefürchtet. Von seinen zahlreichen, in ihrer Gedrängtheit geradezu klassischen Aussprüchen seien die folgenden überliefert:

Zur Seite der zweiten Violinen gewendet: „Dieser Lauf der Sekundgeigen müsste photographiert werden." (Das war aber lange vor der Erfindung des Tonfilms!)

Zu einem Pauker, der bei der Probe nicht rhythmisch genug geschlagen hatte und sich nachher mit den Worten entschuldigte: „Herr Generalmusikdirektor, am Abend bringe ich einen neuen Schlägel mit" .... scharf pointiert: „Bringen Sie sich lieber einen neuen Arm mit!"

In Bayreuth wird, zum xten Male, die Blumenmädchen-Szene aus „Parsifal" probiert, mit Orchester, im Kostüm. Mit dem grössten Eifer singen und schweben die „Holdinnen" einher, dabei ängstlich darauf bedacht, es dem Meister am Pult nur ja recht zu machen. Bei dem Wettstreit um Parsifal: „Ich dufte süss, nein, ich dufte süsser ...", was mit der stärksten Hingebung gebracht wird, klopft der Dirigent scharf ab: „Verzeihung, mein Fräulein, aber Sie haben ein ganzes Achtel zu früh geduftet!" Worauf selbst über das gemeisselte Antlitz des gestrengen Herrn ein Lächeln huschte, und damit die Todesangst der duftenden Singblumen aufhob ...

6.

Der Theaterdirektor einer sehr angesehenen Opernbühne war zwar gar nicht musikalisch, aber er führte gar zu gern auch Regie. Eines Tages berichtete der Kapellmeister von einer Gastvorstellung in der Nachbarstadt und klagte unter anderm: „Waren die Hörner gestern wieder unsauber, Herr Direktor", worauf dieser schreiend nach dem Requisiteur rief und diesem anbefahl: „Die Hörner müssen sofort geputzt werden!!!!!"

Ein anderes Mal, bei einer Bühnen-Orchester-Probe, es war schon nach ein Uhr nachmittags, rief der Kapellmeister bei einer schnellen Passage den Geigern zu: „Bitte doch nicht wegzulaufen, meine Herren...." Sofort stürzte der Herr Direktor auf die Bühne und brüllt: „Alles dableiben, niemand hat wegzugehen, die Probe ist noch nicht aus .... das wäre ja noch schöner..."

7.

Generalprobe des eben freigewordenen „Parsifal" an einer grossen Opernbühne. Der Herr Direktor höchstselbst leitet die Inszenierung. Alles ist in weihevoller Stimmung — die Probe ist öffentlich — und tief ergriffen. Dem Chef geht es zu gut, und er sucht immerfort nach einem Anlass, einzugreifen. Endlich, schon bald am Schluss, hat er ihn gefunden, und so tönt, als die Taube niederschwebt, seine Stimme salbungsvoll, mit allem gebotenen Pathos durch den Zuschauerraum: „Schmidtmüller (dies der Name des technischen Leiters), etwas mehr Lack auf die Taube, damit das Mysterium besser herauskommt..."

Vorsicht

„I bi gar nid dergäge, euch z'angaschiere. Heit Dihr Chinder gärn?"

„Wie mängs —?"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

† Hermann Denz

Der „Bärenspiegel" trauert um einen seiner allerbesten Freunde. Unser lieber Hermann Denz hat in der Nacht vom 24. auf den 25. September nach einem viele Monate andauernden, schweren Krankenlager im Alter von etwas mehr als sechzig Jahren seine Augen für immer geschlossen.

Ein tapferer, tatenfroher, ein volkstümlicher und ein hochgeachteter Mann ist von uns gegangen. Sein Name wird für immer mit dem „Bärenspiegel" verbunden sein, hat Hermann Denz doch seinerzeit den Anstoss zur Gründung unserer Zeitschrift gegeben.

Seine Idee, ein bodenständiges bernisches Blatt, das dem gesunden Humor gewidmet sein sollte, ins Leben zu rufen, fand Gesinnungsfreunde, deren Tatkraft dem erfreulichen Gedanken zur Wirklichkeit verholfen haben. Hermann Denz als Cliché-Fabrikant, Hans Eggimann, der bekannte Radierer, Ernst Gerber als Vater des „Mattegieu" und Armin Bieber, dessen Bilder noch jetzt unsere Leser erfreuen, taten sich im Jahre 1922 zusammen und veröffentlichten, ohne jedes Entgelt für ihre Mitarbeit, die erste Nummer des „Bärenspiegel".

Was Hermann Denz hier geschaffen, das erreichte er auch, dank seiner vielen fruchtbaren Einfälle, in anderen Gebieten. So rief er schon im Jahre 1893 im Rahmen des Bürgerturnvereins Bern die erste schweizerische Jugendriege ins Leben. So half er mit, anno 1892 den Mittelländischen Schwingerverband zu konstituieren. So schenkte er andernorts, da man ihn als Chef des Geselligen an einen wichtigen Vereinsposten gerufen hatte, durch seine zahlreichen originellen Gedanken ungezählten Menschen viele frohe Stunden. So brachte er, der einst als kleiner Ausläufer begonnen, sein Unternehmen, die bekannte Clichéfabrik an der Tscharnerstrasse, auf eine imponierende Höhe, die nur seiner unermüdlichen Tatkraft und seinem hellen Kopf zu verdanken ist.

Hermann Denz ist immer ein einfacher, ungezwungener und herzhafter Mensch geblieben. Seine vielen Erfolge haben seinen gesunden, echt bernischen Sinn niemals zu trüben vermocht. Sein Verhältnis zu seinen Mitarbeitern und Untergebenen darf als vorbildlich hingestellt werden, er ist von ihnen wie ein Vater geachtet und geliebt worden.

Sein mit unserem Volkstum auf das Innigste verwurzeltes Wesen hat ihn in engste Beziehungen zu allen jenen Kreisen gebracht, deren Aufgabe darin besteht, das Bodenständige in getreuer Tradition zu hegen und zu pflegen. Hermann Denz stand im Mittelpunkt des bernischen Turner- und Schwingerwesens. Hat er nicht, um hier bloss dieses anzuführen, die „Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung" gegründet, deren Redaktor er fast volle zwanzig Jahre lang gewesen ist?

Eine Unsumme von Arbeit für die Allgemeinheit ist durch Hermann Denz geleistet worden. Er tat sie mit einem unverwüstlichen Optimismus, mit einem Eifer und einer Hingabe, die vorbildlich bleiben. Denn Hermann Denz war ein Menschenfreund im wahren Sinne des Wortes, der immer bereit war, zu helfen, aufzumuntern, Menschen und Dinge vorwärts zu bringen.

Nun ist er von uns gegangen. Seine klare Stimme ist verklungen, seine hellen Augen sind verblichen. Aber seine Ideen, sein Werk, sein innerstes Wesen gedeihen noch fort, mitten unter uns, mitten in uns.

Wir werden sie hegen und pflegen als ein kostbares Vermächtnis und im Gedenken an einen offenherzigen, geradsinnigen Menschen.

Habe Dank und Frieden, Hermann Denz!

Redaktion und Verlag des „Bärenspiegel"

Grog und Kalender

Mite Oktober.
Ein Hundewetter.
Es schneit um zwei Monate zu früh.
Bumm geht zu Bimm.
Bumm schlottert.
Bimm hat sich eben einen Grog angesetzt.
Bumm kriegt auch ein Glas voll.
„Wie findisch dä Grogg?"
„Hm, ziemlich schwach."
„Jä, weisch, der Winter isch drum no lang. Je wyter er vorrückt, dest stercher mache-n-i de der Grogg."
„Soso. Los, de chume-n-i lieber einisch so gäge-n-Aendi Horner by der verby...',

Godi

Massieren

Frau Fettinger lässt sich massieren.
Gesichtsmassage.
Dann kommt die Rechnung.
„Nün Fränkli, bitte."
„Was, nün Fränkli? Dasch ja horränd! Und derby heit Dihr mir nume ds Chini massiert —??"
„Allerdings. Pro Chini drü Fränkli."

Aus der Kinderstube

In unserm Dorf ist ein Coiffeur gestorben, in dessen Salon unser kleines Estherli ab und zu zum Haarschneiden weilte. Die Kirchenglocken läuten nun zur Beerdigung und Estherli sitzt mit zwei andern Knirpsen auf der Schwelle der Gartentüre.

„Dänk jitz emal Ruedeli, was wird der Heiland säge, wenn dä Gwafför mit syr länge Schäri im Himu ume chunnt cho gwaggse!", spricht Esthei zu seinem kleinen Freund.

„Jo weisch, der Himuvatter wird de dä scho wider i sy Sarg yne buggsiere!" erwidert ihm Ruedeli keck.

*

Peterli sitzt auf dem Häfi und sinnt mit grossen Augen vor sich hin. „Mammi, Mammeli!" beginnt er plötzlich sein Gespräch, „Mammeli, müesse d'Aengeli ächt au uf's Häfi gah, gäll die hei allwäg grad guldigi. — — Mammeli, wär isch d'Mamme vo dene vielne chlyne Aengeli?"

*

Hans ist ein eifriger Erstklässler. Auf jedem Papier, mit jedem Bleistift werden Wörter in Keilschrift gebildet. Eben ist er dabei, die Namen der verschiedensten Tiere aufzuschreiben und ich rate ihm, einmal das Wort Kaninchen zu malen. — „Meinsch i g'hej uf söttige Kohl yne!" frohlockt er, „Kaninchen sy doch Kanunne!"

*

Hansruedi bringt von der Sonntagsschule ein farbiges Helgeli heim und frägt mich, welchen Mann das Bild denn darstelle. Ich erkläre ihm, das sei der Heiland. „Weisch Muetti, Manne, wo so längs Haar hei u se de no vom Gwafför lö la brönne, die chöi mirs nüt!"

*

Draussen liegt ziemlich tiefer Schnee. Die Mutter ist mit Walti aufs Land zu ihren Eltern gefahren. Der Kleine benützt jeden Augenblick, das Bauerngehöft zu durchwandern. Blau vor Kälte kommt Walti nun in die Stube gesprungen. „Dänket Euch nume, Mueti u Grosmueti, jitz han i grad d'Hühner ghört rede! — Es Gschpräglets het em Güggel öppis i z'Ohr gchüschelet u derby n'es Bey ufezoge u du seit ihm der Güggu: „E, so leg doch Wadebinden a!"

WALO

Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
Spezialhaus
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45
5% in Rabattmarken

Sind d'Zite schwer und d'Stüre-n-au,
häsch vil Verdruss mit Chind und Frau,
wott's'Gschäft au gar nüd b'schüsse.
Ä Blauband git Dir neue Halt,
und all die Sorge lönd Di chalt,
wänn D'chasch d'Brissago g'nüsse.
Blauband Brissago
FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO
allein ächt

Damen
Diskretion
Amrein Heiden
Telephon 204.

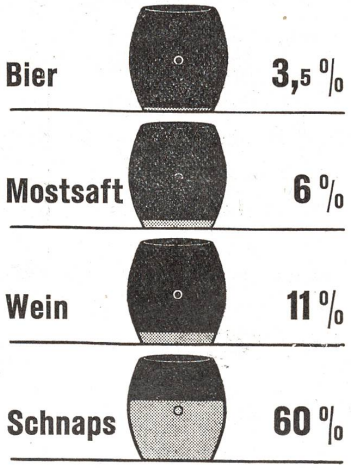
Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 278, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

Hygien. Gummi
für Herren, frisch u. haltbar
1 Dutzend à Fr. 1.85 und
1 Dutzend à Fr. 2.75
je 1 Muster Fr. -.50 gegen Voreins. a. Postcheck V 6303 Basel. M. Metzger, Hochstrasse 68

Alle Männer
die an Schwächezuständen und Funktionsstörungen der Sexualnerven leiden, finden Ratschläge und Auskünfte über Verhütung und Heilung solcher Zustände in einer von einem erfahrenen Spezialarzt herausgegebenen Schrift. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom **Verlag Silvana, Herisau 478.**

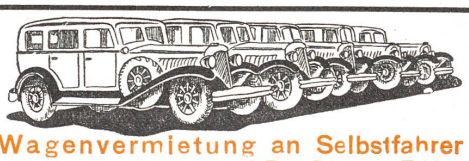
schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufsstörung beseitigt. Prospekte gratis durch Fussarzt **Furlenmeyer, Luzern,** Postfach 448 A, oder **F. E. Müller, Chemnitz 16/23,** Gabelsbergerstr. 61.

BIER
hat den geringsten Alkoholgehalt



Brunner-Propaganda

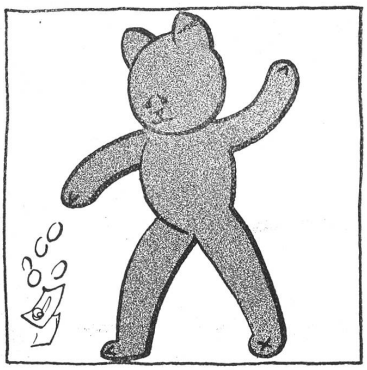
Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern) Inh. J. Romagosa


Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
Urwyler & Blaser, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

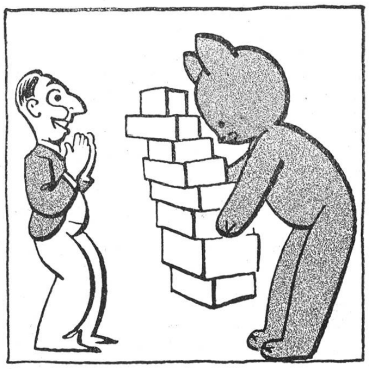
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy als Abwertungs-Hamsterer

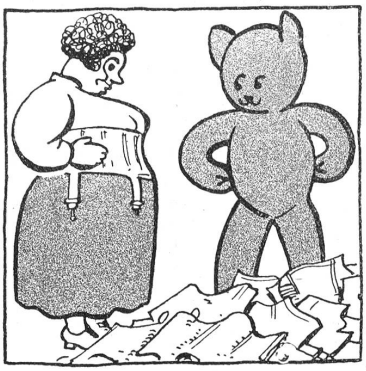
Zeichnungen von Fred Bieri



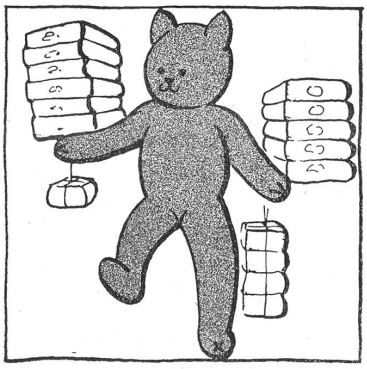
1. Wie jeder, dessen Schädel flach
Und dessen Kleinhirn etwas schwach,
Ruft Teddy auch: „Der Franken fällt!
Sachwerte her! Weg mit dem Geld!"



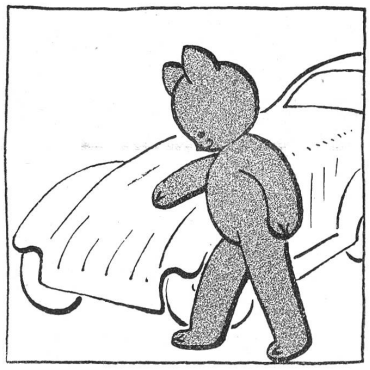
2. Für seinen Freund Fritz Blumenstein
Kauft er zwei Dutzend Schuhe ein,
Und dieser schüttelt ihm die Hände:
„Das reicht nun bis ans Lebensende!"



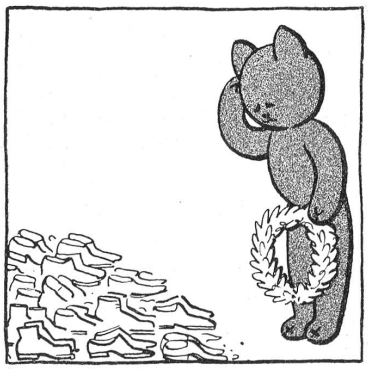
3. Der Nichte Hulda (etwas dicklich)
Kauft er sodann — obwohl's nicht schicklich—
Zehn Stück so rosa Leib-Korsetts —
Und Hulda sagte: „So was Netts!"



4. Hierauf da kauft der Teddy-Bär
Fast den Zigarren-Laden leer;
Er denkt: „2000 Päckli Stumpen —
Der Onkel wird vor Freude gumpen!"

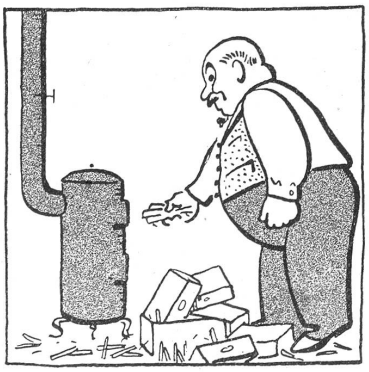


5. „Mir selber nun", sagt Teddy dann,
„Mir schaff' ich jetzt ein Auto an!"
Die 12-Zylinder Limousine
Betrachtet er mit Kennermiene.

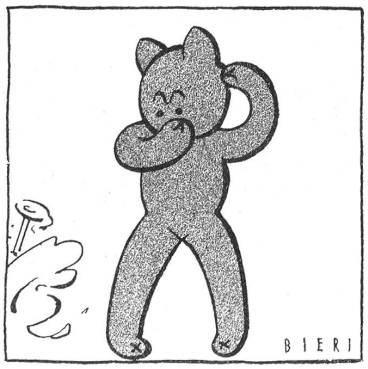


6. Da — unerwartet — stirbt Freund Fritz!
Wozu sind jetzt die Schuhe nütz?!
Der Teddy kratzt sich hinterm Ohr
Und kommt sich als ein Lackel vor!

7. Der Liebesgram zehrt am Gewichte —
Und so geht's Hulda auch, der Nichte;
Des reduzierten Körpers Fülle
Geht zirka dreimal in die Hülle!



8. „Ich hab' für deine Stumpen-Sendung,
Schreibt Onkel, „leider nicht Verwendung,
(Der Arzt verbot mir doch das Rauchen),
So werd' ich sie zum Heizen brauchen!"



9. Dreimal ist Teddy hoch im Bogen
Beim Fahr-Examen durchgeflogen!
Er denkt mit dümmlichem Gesicht:
„Nein, hamstern, das rentiert sich nicht!"

Ojeh

Aus dem Bärengraben

„Säg de dyr Muetter, dr Vatter sou nümme meh Houz spaute ir Chuchi, üsi Lampe het ja gwaggelt.“ „Aer het gar nid gspautet, är het nume Spähnli gmacht.“ Polé

*

„Bire, Frou Binggeli, Bire, wüsset Dihr, das isch bi üs ir Familie Tradition. I verchaufe teiggi und my Suhn elektrischi.“

*

„Wäge dere Watsche, wo Dihr mir gäh heit, gieng i grad mit neeh vor Grieht, wenn i nume-n-e Züge hätti.“

„Rüefet doch öpper häre, i gibe neeh de grad no eini!“

*

„Göbs gloubsch oder nid, aber wahr isch es: i ha mys ganze Vermöge nume dür ne-n-unglückliche Zuefau verlore.“

„Hesch öppen es Loch im Gilettäschli gha — ?“

*

„Was, füfzg Rappe choste die Pflume? Und derby sie ja fasch alli halbfuul ...“

„Ganz eui Schuld. Wäret Dihr e Wuche früecher cho.“

*

„Gruusig, wie eue Papagei choderet, Frou Häfeli, das müesst Dihr euch schleunigst abgwöhne!“

*

„Weisch du, wie me dene Lüt seit, wo seeh freue, wenn es de-n-andere schlächt geit?“

„?!“

„Pfandleiher...“

*

„I welem Zirkus isch jitz eigetlech eue Ma aus Buuchredner agsteut, Frou Bieri?“

„Dä isch nümm imene Zirkus. Aer het e viu besseri Sach. Dä isch jitz ire Voguhandlig. Dert verchouft er sprächendi Papageie.“

*

„Lue, Käru, da isch e Foto vo myr Brut.“

„Blond oder bruun?“

„Das weiss i nid. I bi drum jitz grad vierzäche Tag uf ere Gschäftsreis gsi.“

*

„Und, aute Kamerad, wie geits der aus Ehemann?“

„Oh, nid grad bsunders. My Frou het näje glehrt, näjt aber nid. Sticke und putze glehrt het si o, tuets aber nie. Choche het sie nid glehrt, aber das tuet sie...“

*

„Der Housi isch jitz emu o ne Stouzgring worde, sit er es Huus gchouft het.“

„Wieso?“

„Dä redt ja nümmeh normau. Jedesmau seit er, wenn ihm öppis schief geit: da muess i mi ja i my eiget Grund und Bode-n-yne schäme ...“

Fischerlatein

„Was glotzen Sie denn so?“ knurrte ein notgelandeter Pilot ärgerlich einen Neugierigen an, „ist dieses vielleicht das erste Flugzeug, das Sie gesehen haben?“

„Nein — — aber es sieht ihm schrecklich ähnlich...“

*

Sie (begeistert): „Liebling, ich könnte stundenlang neben dir sitzen und dir zusehen, wie rassig und unbekümmert du dahinbrausest!“

Er (nüchtern): „Das sagst du leicht, mein Kind! Du kümmerst dich ja nicht darum, ob ich auf dem nächsten Landeplatz noch das Geld in der Tasche habe, um die Landegebühr zu zahlen und neues Benzin zu tanken, wenn ich wieder weg will!“...

Fridericus

Ich bin noch jung an Jahren
und fange an mit sparen.
Es wird mir auch ein Leichtes sein
Ich kaufe nur beim Migros ein

Der Arzt

„Het dä Dokter schnäll usegfunde gha, was de hesch?“

„Nid alles. Zwänzg Stei ha-n-i müesse bläche. Aber i ha dryssg by mer gha.“

Foto

„Und i welem Masstab söll ig jitz eues Bildli vergrössere, Frou Meier?“

„D'Ouge füffach, d'Nase drüfach. Ds Muul chönnet Dihr lah sy.“

Der Moment

„Und — redt eue Ma mit euch eigetlech über syni Gschäfti?“

„O ja. Immer denn, wenn ig es neus Chleid wott.“

In der neuen Wohnung

„So ne Luusbueb! I houe mer däwä uf e Finger, wenn i wott e Nagel i d'Wand schlah, und jitz lachet dä Tonnerwätter gredi use...“

„Aber nei, Vatter, i lache nume wägem verheite Spiegu!“

Das Zwitschern der Kleinen

„Chlyne, worum brüelest?“

„Jo, mir spieled Vati und Mami und jetz wänd sie mi ufs Fürsorgeamt schicke. Wenn i d'Muetter mach, so muess i brüele, und wenn i de Vater mach, flueche wie-nen Verruckte!“ Febo

Der Grund

In der Naturkunde bespricht der Lehrer mit den Jungen die Kuh. Dabei erwähnt er auch den aussergewöhnlich langen Darm.

„Weshalb wohl,“ fragt der Lehrer, „braucht die Kuh einen Darm, der bis zu 32 Meter lang wird?“

„Damit er für d'Würscht langet,“ war die prompte Antwort eines Schülers.

Febo

Lächeln um den Tod

Auf einem Friedhof steht auf einem Grabstein:

„Hier ruht die getrocknete
Erbsenhändlerin Barbara Ulrich“.

*

In einer Kirche lautet die Inschrift auf einem in die Wand eingelassenen Denkmal in Rokokostil:

„Seinen lieben Schwiegerältern
Setzt zum wohlverdienten Ruhm,
Olischer, der Apotheker,
Dieses Epitaphium.“ Febo

Rennen

Meier verliert stets beim Pferderennen. Seine Frau tobt.

Meier fleht:

„Mina, nume no einisch la mi setze. I verspriche der höch und heilig, es isch ds letzte Pfärd, wo-n-i druf wette.“

„Ds letzte Pfärd? Das isch es ja bis jitz sowieso ging gsi — ?“

Der Wagen

„Wie syt Dihr zfriede mit däm Wage, wo Dihr letzti Wuche gchouft heit?“

„Alles dranne macht Lärme, nume d'Hupe nid.“

Zeiten...

„Das sy afe Zyte hützutags! Chunnt da nid gester my Bueb zue mer und wott mi belehre, wie me d'Juged müessi erzieh.“

„Das isch no gar nüt. Hüt isch my Erbunggle agschwirret und het mit welle-n-apumpe...“

7 Billards stehen zur Verfügung der Gäste und helfen mit den Aufenthalt angenehm zu machen
WIENer Café BERN
Schauplatzg.

Endlich

„Herr Diräkter, hüt z'Nacht ha-n-i i mym Bett e Wäntele gfunde, so nes Dräckhotel.“

„Aentlige! Die sueche mer nämlech scho ewig lang!“

Nach der Abwertung

Theorie und Praxis

Das Schaufenster

Der Eingang

Die alte Kriegs-Schlange ist wieder auferstanden

Anmarsch der Hamsterer

Zeichnungen von Chemp u. Bieber

Immer wie geng:
„Einer für alle, alle für einen!..."

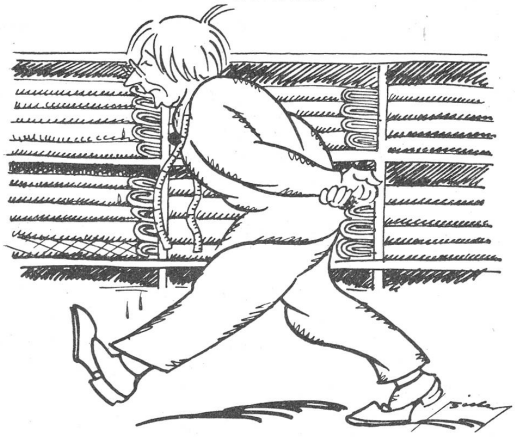
Der Metzger

„So, die Operation wäri glunge!

Des einen Leid...

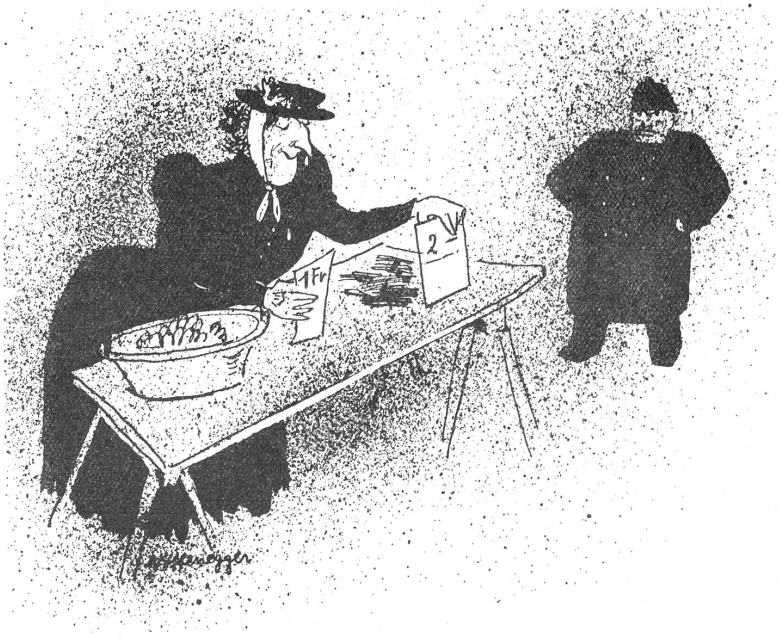
Michels Freude

Dilemma



„Grad vor der Abwärtig ha-n-i no ds ganze Lager mit änglische Stoffe-n-ydeckt. Wie sölli das jitz zahle—?"

Die Preis-Kommission



„Es wär zu schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein..."

Blütenlese

Aus einer Inseratenplantage:

„Zwei Studenten suchen in nettem Haus 2 Wohnschlafzimmer mit k. u. w. Wasser. Wenn mögl. Sep. Eingang."

Das glaube ich, dass die zwei Studiker die Zimmer suchen — besonders nachts, wenn sie heimgondeln...

*

Im Museum

Aus einem Museumsbericht:

„Beim Eintritt ins Museum wird dem Besucher zuerst eine massige Broncefigur ins Auge fallen."

— wonach sich jeder hüten wird, dieses Museum zu besuchen.

Der Kuchen

„Und, Hansli, was hesch de mit däm Chueche gmacht, wo-n-i dir zum Geburtstag bracht ha?"

„Dä ha-n-i der Lehrere ggäh."

„Soso. Aer isch doch für di gsi. Aber es isch nätt vo der, dass de-n-o a anderi Lüt dänksch. Het ne de d'Lehrere-n-ufggässe —?"

„I gloubes. Sie isch emel sithär nümmeh i d'Schuel cho..."

Auf den Leim gegangen

„Vatti, we de mer es Zwänzgi gisch, de säge-n-i der, was hüt em Morge der Beck em Muetti gseit het."

„Da, da, da hesch das Zwänzgi. Jitz säg mers aber sofort und ganz gnau!!"

„Aer het gseit: Bruchet Dihr öppe morn früschi Gipfeli?"

Wenn Parlamentarier sprechen

Ein Demokrat sagte: „Meine Herren, wir müssen mit allen Mitteln verhüten, dass weiterhin aus den Rippen der Arbeiter Riemen geschnitten werden —" (wie man das wohl machen könnte?)

*

„Dieser Gesetzesentwurf ist ein totgeborenes Kind, das sich im Bade verlaufen hat!" (oder besser im Parlament!)

*

„Ich will mich bemühen, in Ruhe und Sachlichkeit die Dinge wieder auf den Kopf zu stellen!" (womit wohl die Sachlichkeit auf den Kopf gestellt wurde!)

*

„Ich freue mich, dass der Herr Vorredner unter Umständen auch einen starken Ton von sich geben kann!" (Huh!)

*

„Es ist durchaus unzulässig, dass die Leute wie die neugeborenen Kinder in einen Beruf eintreten!" (oder Parlamentarier werden!)

*

„Was nützt es uns, wenn wir vorn eine schöne Fassade und hinten keine Luft haben!" (Leider war der Völkerbund gemeint!)

*

„Meine Herren! Die Sache ist nicht so einfach. Es gibt unter den Kommissionsmitgliedern Leute, die nicht einmal mit Druckerschwärze reinzuwaschen sind!" (Das wäre auch wirklich ein Kunststück!)

*

„... Und nun gestatten Sie mir, dass ich dem Standpunkt meines geehrten Vorredners in die Augen trete!" (Wahrscheinlich ein Jongleur!)

*

„Wenn ich auch Parlamentarier bin, so bin ich trotzdem noch ein Mensch!" (Aber die Frage ist trotzdem erlaubt!)

*

„Bei der vorgerückten Stunde, und nachdem sich das Haus schon entleert hat..." (Wahrscheinlich sind gute Spülapparate vorhanden.)

*

„Ich werde mich stets mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass der Bevölkerungszuwachs gefördert wird." (So offen würde ich das nicht predigen!)

*

„Glauben Sie, dass Kapital und Industrie ihre Knochen dazu hergäben, damit ihre Anhänger Honig daraus saugen könnten?" (Auf diesen Honig wird man verzichten können!)

*

„Die Ziegel- und Pflastersteine, die die Festteilnehmer damals gegen die Fensterscheiben geworfen haben, wollen die Herren uns jetzt in die Schuhe schieben." (Bitte Schuhnummer angeben!)

*

„Es geht mit diesem Gesetz wie mit einem Hundeschwanz, dem stückweise das Leben ausgeblasen wird." (Von solcher Quälerei haben wir noch nichts gehört, eher dass Gesetze auf den Hund kamen!) Febo

Verlangen Sie immer den echten
RAMSEIER
APFEL-WEIN
Die Qualitätsmarke.
Depot Bern: Telephon 34.365

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis?" von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Schallendes Gelächter
ob jeder Nummer des
Bärenspiegels
Unübertroffen in Satire und Humor
Jährlich 12 Nummern
Einzelpreis 50 Rp.
Abonnement Fr. 5.–.
Administration:
Laupenstr. 7a, Bern

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Sicherheit-Schutz
Gummi
erstkl. Qualität, 3 St. 1.30, 6 St. 2.40, 12 St. Fr. 4.—. Diskr. Versand p. Nachnahme od. Marken. Postfach Transit 629, Bern.

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Wer denkt daran
in gesunden Tagen
welch gute Hilfe bei Krankheit die Mittelstand-Krankenversicherung der HELVETIA-UNFALL bieten kann.
F. A. Wirth & Dr. W. Vogt
Bern, Bärenplatz 4

Zeichnung von A. Bieber

Der Goldhamsterer

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Der Frankenschuß

Zeichnung von Chemp

„Vatter, dä sitzt — grad e Bitz ewägg!"

Frankenrutsch

Sie kam, sie kam, die grosse Tat,
Man liess den Franken trohlen,
Soll es dabei dem Bundesrat
Am Ende wieder wohlen?

Es war für uns und jedermann
Ein Blitz aus heitrem Himmel,
Gar hurtig sprengte mal heran
Des höchsten Amtes Schimmel.

Von Frankreich kam der Unkenruf
In unsre Radioröhren,
Ob Lust er oder Unlust schuf,
Man musste auf ihn hören.

Der Auslandswert ist siebzig noch
Für einen Schweizerfranken,
Im Inland gilt er hundert doch,
Das sind die Trostgedanken.

„Gäng hü!", das kann im lieben Bern
Nun auf Erfolge pochen,
Wieviele kauften je so gern
Wie in den letzten Wochen!

Man hat auf voralpine Höh
Das Fränkli rutschen lassen,
Jetzt gleitet es vom Portmoneh
In alle Ladenkassen!

Irisché

Bumm

Bumm ist wasserscheu.

Aber das Familienbad zieht ihn mächtig an.

Also kauft er sich einen Badeanzug.

Schweren Herzens.

Nun spaziert er etwas ungewiss am Strand herum.

Eine schöne Nixe hat es ihm angetan.

Sie steigt ins Wasser.

Lockend.

Also steigt Bumm nach.

Aber sofort entfährt er wieder den Fluten.

Und schimpft:

„So ne Gmeinheit, das Ggostüm laht ja ds Wasser düre!!"

Schreibmaschinen

„Vielecht e Chlyschrybmaschine gfellig?"

„Nenei. I möchti o grossi Buechstabe schrybe."

Die vollkommene Ehe

„Wie geits eigetlech em Alice, syt es ghüratet het? Gsesch du's öppedie?"

„Ja, mir träffe-n-is rächt hüüffig. Es isch nämlech e so glücklech mit sym Ma, dass es mängisch i Kino muess, für pläre z'chönne."

Die Enttäuschung

„A mym Outo ha-n-i jitz eigetlech gar e ke Freud meh."

„Werum?"

„I ha drum gester die letzti Rate-n-abzahlt..."

Billard

„Wieso ziesch du dy Chutte nid ab?"

„Mys Hemli isch drum gflickt. Und du?"

„Mys isch drum nid gflickt."

Aufbruch zum Ausflug

„Hermann, nimm no die Fläsche da mit. Da isch d'Milch für en Otti dinne."

„I dere Bierfläsche —? I ha der doch ging gseit, Marie, i ne Bierfläsche söll me nie öppis anders tue. Wie liecht git das es Unglück... Stell der vor, wenn ig jitz da drus trunke hätti —"

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische Mischung
24

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

CHEVROLET
Der billige Qualitätswagen
Kleine Steuern / Niedrige Versicherungsprämien / Geringer Benzinverbrauch
Schneiter & Cie., Bern, Schwarztorstrasse 58, Telefon 23.344

Der Mattegieu

Zwo Flöige uf ei Tätsch!

Dass mir Mattegiele nid gärn i d'Tschaagge gange sy, das wüsset Dihr, u dass d'Mattegiele ds Höi nid uf der glyche Bühni gha hei wo Tschuggere, das wüsset Dihr o.

Es isch amene Zystigmorge gsy, wo der Zuegge Käru (Zaugg het er gheisse, aber mir hei ihm nume Zuegge gseit) u ig gäge Tschaaggeler zue sy. Gester isch Muni-Märit u Prämierig gsy u mir zwe Giele hei Tschaagge gschwänzt u hei de Bure ihri prämierte Muneli heigfüert. Das het mänge schöne Batze gä, denn d'Bure hei bi settige Aläss gäng e guete Luun. Der Zuegge u-n-ig sy i der glyche Klass näbeangere ghocket u-n-es isch üs a däm Zystigmorge nid ganz gschmuech gsy, ds Gwüsse het üs e chly plaget und es isch üs eifach nüt i Sinn cho, was mer em Leischt wölle für ne Lugi agä. Und richtig het der Krach sofort agfange.

„Gottlieb u Kari, chömet vüre! Wo syt dihr gester gsy? Warum syt dihr nid i d'Schuel cho? Wo heit dihr d'Entschuldigung?"

Mir sy da gstange, wie we mer ds Oel verschüttet hätte u hei kei Antwort chönne gä.

„So, dihr Schlingle, dihr chömet de am Mittwuchnamittag i Arräst; i will-n-ech lehre, d'Schuel z'schwänze!"

E grösseri Straf het me am ne Mattegieu nid chönne anemache, als ne-n-ysperre. Mir hätte beid zsäme lieber der Ranze voll Schleg gha, als morn am Namittag müesse ga ynehocke. Mir hei däm Leischt Rache gschwore u das de zünftig. Wo mer am Namittag zsäme hei sy, hei mer rateburgeret, wie mer üs wölle räche.

Der Leischt isch im Altebärg äne gwohnt, im erste Stock näbe der Beckerei Ris. Er het e cheibe Stolz gha uf syner schöne Meiestöck uf der Fänstersimse. „Die wei mer ihm ga abstoube!" seit der Käru. Guet, z'Nacht bi de Elfe-n-ume ha-n-ig üsers vierrederige Charli us em Holzschopf füregno, u mir zwe Giele sy gägem Altebärg übere gange.

Es isch ke Möntsch meh uf der Strass gsi. Bi der Beckerei Ris hei mer es Leiterli, wo dert gstange isch, gno u hei's bim Hus vo üsem Leischt agstellt. Der Zuegge Käru isch ufe u het mir ei Meiestock um der anger obe-n-abe greckt. Wo-mer öppe-n-afange es halbdotze hei uf em Charli gha, ghöre-n-i-n-es Grüsch, u wär chunt hinger de Chesteleböim füre: Zwe Tschuggere i der ganze Grössi! Die Sakermänter hei Gummisohle a de Schuene gha, u drum hei mer se nid ghöre cho, bis sie sy uf üs obe gsy.

„Was mached dihr da?" hei sie üs agschnauzt.

Der Käru het vor Chlupf bim ne Haar e Meiestock mir la uf e Gring abegheie. Wo-n-ig der erscht Schrecke ha überwunde gha, ha-n-i zu dene Tschugger gseit:

„Bst, bst! heit-n-ech still. Da obe wohnt üse Lehrer u dä het morn Geburtstag. Drum hei mir als Ueberraschig ihm wölle syner Fänster dekoriere."

„Was da Fänster dekoriere, zu der Zyt, das geit nid, nähmet die Blume sofort wieder abe!"

Der Käru het d'Situation sofort begriffe. Er isch ds Leiterli uf u het der Räste vo dene Meiestöck mir obenabe greckt. Druf hei mer ds Leiterli wieder a sy Ort gstellt. Mir hei e grosse Umwäg gmacht, wo mer gäge hei zue sy, damit die Tschuggere nid merke, wo mer wohne.

„Du, Gödu", het der Zuegge zue mer gseit, „jetz hei mer grad zwo Flöige-n-uf ei Tätsch verwütscht." G. K.

Neueste Nachrichten

Bern. — Der Bundesrat hat beschlossen, neue, bereits abgewertete Banknoten herauszugeben. Damit sie von den alten besser unterschieden und nicht nachgeahmt werden können, sollen sie aus Stoffgewebe hergestellt werden, deren Fasern nach ganz bestimmter Anordnung verlaufen. Da diese neuen Noten möglicherweise recht arg zerknüllt und daher schmutzig werden könnten, ist das Präparat so gehalten, dass es von Zeit zu Zeit gewaschen werden darf. Wie bequem, beim Präsentieren einer Rechnung dann sagen zu können: „Tuet mer leid, Dihr müesset no es paar Tag warte. My Chlüder isch drum grad ir Wösch...!"

Bern. — Die Bundesversammlung hat festgestellt, dass die Sperlinge alljährlich für einige Tausend Franken Schaden am Parlamentsgebäude verursachen. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, in Zukunft jeden solchen Vogel auf dem Bundeshaus abzuschiessen. Begreiflich, darin haben die Herren ja Uebung. Und zudem versteht man auch, dass die Viecher den Behörden lästig fallen, denn wievieles haben die Spatzen ja schon vom Bundeshausdach gepfiffen....

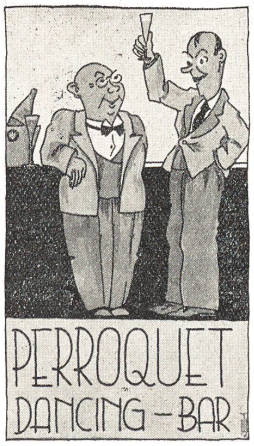
Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

CAFÉ CINA
HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25
Das Beste aus Küche und Keller
J. CINA

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Lugano
Hotel Brünig Blaser
am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn. Alle Zimmer mit fliessendem kalten und warmen Wasser von 2.50 und Pension von 7.— Fr. an. Das ganze Jahr offen. Bes. Ruedi Blaser-Koch. Gleicher Bes. d. weltbekannten Grotto Helvetia



GUMMI
MED. ARTIKEL
BERATUNG
KATALOG GRATIS
STELLA-EXPORT
BERN

Mme Léa Decollogny
Hebamme
GENÈVE
20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032
Man spricht deutsch

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Kennen Sie den
Tea-Room Keppler
Von Werdt-Passage Abends geöffnet

Hotel z. Wilden Mann
Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Qualität u. günstiger Einkauf:
Regen- Stock- Garten- Strand- Balkon- Taschen- Spazierstöcke
Schirme
— Touristenstöcke
Reparaturen und Ueberziehen
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, BERN

Bern, 23. Oktober 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang — Nr. 10

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Fred Bieri

Chor der Amputierten:

„Durch diese hohle Gasse muß er kommen!“